

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

13 (31.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622383)

Die Nachrichten ersaenen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen uebernehmen alle Postanstalten und Landbrieftraeger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpugelle oder deren Raum 10 Pfg für auwaerts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Bittner in Oldenburg, Herm. Wölter in Bremen, Gaasenstien und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, S. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 13.

Elsfleth, Dienstag, den 31. Januar.

1899.

Tages-Beiger.

(31. Januar.)
Aufgang: 8 Uhr 25 Minuten.
Untergang: 5 Uhr 07 Minuten.

Hochwasser:
5 Uhr 38 Min. Vm. — 5 Uhr 53 Min. Nm.

Frankreichs Annäherungsversuche

an Deutschland werden immer deutlicher und die Hauptsache ist, daß sich keine französische Preßstimme findet, die sich gegen eine solche Politik erklärt. Der Dreifus-Rumor scheint alle nationalen Empfindungen verkehrt zu haben; von „Revanche“ wird in Paris nicht mehr gesprochen.

Dem plötzlichen unerwarteten Liebeswerben gegenüber verhält sich die deutsche Presse im allgemeinen kühl. Aus ihren Aeußerungen spricht der berechtigte Stolz, daß der Gegner, der die durchaus korrekte, ja verbindliche Haltung Deutschlands seit einem Vierteljahrhundert mit kindischem Trost und Eigensinn beantwortete, nun doch endlich zur Vernunft zu kommen und unserm Verhalten die gebührende Anerkennung zu zollen scheint. Dazu tritt, daß man anscheinend den unzweifelhaften Stimmungswechsel in Frankreich nicht ernst nimmt, ihm keine Dauer zutraut. Aber dieses Mißtrauen ist gewiß unordentlich. Man halte doch die zahlreichen, von den verschiedensten Seiten gemachten Verluße, die in großer Regelmäßigkeit seit Jahren in der Presse der verschiedensten Richtungen gemacht worden sind, zusammen, und man wird sich leicht von der Ehrlichkeit und Volksthuemlichkeit des jetzigen Umschwunges der Meinungen überzeugen. Alle die Versöhnungsvorschläge, die gemacht worden sind, haben nur den Zweck, den Franzosen die Möglichkeit zu geben, den Meinungswechsel vor sich selbst zu entschuldigen. Was kann es Thörichteres geben, als den Vorschlag der Rückgabe oder auch nur der Neutralisierung Elsaß-Lothringens? Von den Verfassern dieser Vorschläge glaubt auch wohl keiner im Ernst daran.

Und dennoch, vom französischen Standpunkt sind sie nicht ungeeignet. Sie wechseln den Gesichtspunkt; es handelt sich nicht mehr um Revanche, es handelt sich nur noch um Entschädigung. Nach einiger Zeit geht man einen Schritt weiter, und schließlich kommt man dahin, wo man stehen sollte und wollte. Cassagnacs Verdienst ist es nun, trotz seiner früheren verananten Gegnerlichkeit gegen Deutschland, in einem Artikel seiner „Autorité“ den letzten Schritt gehen und herzhaf, nicht

ohne selbstbewußte Hervorhebung des bei dem Salto mortale bewiesenen Muthes, erklärt zu haben: Ein ehrlicher Verzicht auf Elsaß-Lothringen um den Preis einer Annäherung an Deutschland ist immer noch besser, als ein ängstliches Buhlen um die Freundschaft Englands, dem Frankreich schließlich doch, bei der Unzulänglichkeit seiner Flotte, ernstem Widerstand nicht entgegensetzen kann, sobald es sich mit ihm in colonialen Fragen in Streit verwickelt.

Betrachtet man die Weltlage, nimmt man die Worte Cassagnacs so, wie sie dastehen und wie sie ein großer Theil der deutschen Presse aufgefaßt hat — bei der französischen ist das selbstverständlich —, so ergeben sie wiederum eine große Ungereimtheit. Der Vorschlag eines Zusammenschlusses Rußlands mit Frankreich und Deutschland zum Zwecke eines Trugbündnisses gegen englische Uebergriffe hat gewiß zunächst nichts Verlockendes für die deutsche Politik. Nach den Erfahrungen, die Rußland bei seiner „Alliance“ mit Frankreich gemacht hat, ist ein solches Bündniß, selbst wenn es von der Begeisterung der Franzosen getragen wird, keine reine Freude. Für jeden Zwischenfall, der sich ereignet, wird der große Bruder verantwortlich gemacht; auf das Bündniß werden die überpannesten Hoffnungen gesetzt, und nicht nur der ehrliche Handel und Wandel, der seit langer Zeit arg daniederliegt und mit großen Schwierigkeiten kämpft, sondern auch die große Menge unläuterer Elemente, die sich leider seit unvorstelllichen Zeiten in Frankreich in die Politik mischen und durch allerhand Machenschaften aus jedem Wandel der Verhältnisse Geld für sich zu erpressen verstehen, weil sie als ein nothwendiges Uebel dalebst allgemein geduldet werden, würden der unausbleiblichen Enttäuschung bald in einer Weise Lust machen, die ein wirkliches Bündniß nicht bloß bedrohen, sondern es in kürzester Zeit beseitigen und durch eine ärgere Spannung als zuvor ersetzen würden.

Dazu käme, daß bei einem etwaigen Conflikt des erträumten Dreibunds mit England Deutschland unter allen Umständen die Hauptleistung zu übernehmen hätte und im Falle eines Mißgeschicks den Hauptgaden trüge. Denn Deutschland ist Englands Mitbewerber im Handel auf dem ganzen Weltmarkt, uns träfe überall die Eifersucht der Engländer zuerst und am schwersten, die Verstärkung unseres nur nothdürftig an den gefährlichsten Punkten durch die Flotte geschützten Handels würde immer die erste Angriffsaufgabe für die Engländer bieten und aller Wahrheitsliebe nach auch gar nicht zu verhindern sein. So sehr wir daher wünschen müssen, mit Frankreich dauernd auf guten Fuß zu kommen, so wenig ist Deutschland in der Lage, dafür viel anzulegen! Die

deutsche Politik ist gerade, aufrichtig und rücksichtsvoll; möge Frankreich ebenso verfahren und das gut nachbarliche Verhältniß wird sich dann von selbst einstellen, ohne förmliche Verabredungen und Bündnisse!

Hundschan.

Deutschland. Kaisers Geburtstag ist diesmal besonders feierlich begangen worden. Nicht nur allüberall im Reich fanden festliche Veranstaltungen der verschiedensten Art statt, sondern der Telegraph bringt auch Berichte aus den fernsten Gegenden, darunter aus Kiautschou, über die allerorten erhebend verlaufenden patriotischen Feiertlichkeiten.

An seinem Geburtstage hat der Kaiser vielfache hohe Ordensauszeichnungen verliehen, darunter dem russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken den Schwarzen Adlerorden, dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein Herrn v. Köller das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub; Fürst Herbert Bismarck ist zum Generalmajor befördert worden.

Eine Cabinetsordre des Kaisers, gleichfalls an dessen Geburtstage erlassen, setzt fest, daß die im Jahre 1866 zum Theil aus kurhessischen und nassauischen Stämmen gebildeten Regimenter ihre Geschichte an die der ursprünglichen Regimenter anknüpfen sollen; dazu sind diesen Regimentern noch weitere Auszeichnungen, Helmbänder etc. zu theil geworden.

Der König von Sachsen hat am 28. Jan. in Berlin neben den sächsischen Abgeordneten auch die sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe und die nach Berlin commandirten sächsischen Officiere empfangen. Später nahm der König beim 2. Garde-Infanterie-Regiment an der Frühstückstafel theil.

Von amerikanischen Blättern wird gemeldet, daß das Cabinet zu Washington bei der deutschen Regierung Schritte gethan habe, um die Verwarnung oder sogar die Amtsentsetzung des deutschen Consuls auf Samoa zu erlangen. Wie officiös gemeldet wird, ist an zuständiger Stelle in Berlin von derartigen Schritten nichts bekannt.

Der Gesekentwurf über die Abänderung der Hypothekbank-Ordnung ist im Justizauschusse des Bundesraths angenommen worden. Einzelne technische Punkte werden vielleicht im Plenum des Bundesraths anders geregelt werden, als es jetzt vorgesehen ist; mit den wesentlichen Aenderungen des ursprünglichen Hypothekbank-Gesekentwurfs, wie sie der Justizauschuss gutgeheißen hat, wird sich voraussichtlich auch das Bundesrathsplenum einverstanden erklären. Zunächst kommt in Betracht, daß die Möglichkeit der Beleihung von Bauplätzen bis zu drei Fünfteln ihres Wertes

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.

(6. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Nach einer längeren Pause erhob Ferdinand das Haupt und sprach, sich zu Hortense wendend:

„Berichte Freundin, möchten Sie nicht etwas Abwechslung in dieses häusliche Stillleben bringen?“

„Sehr gern,“ erwiderte die Wittve lächelnd; „nur will ich vorher von Ihnen hören, in welcher Weise dies zu geschehen hätte.“

„Et, spielen Sie uns etwas vor. Das drohende Gewitter hat heute unsere Gäste verschreckt, und ich leide doppelt, weil Gewitterstühle mir das Athmen erschwert.“

„So will ich mein Möglichstes thun, um Ihnen und dem Fräulein von Ellernhoff die Gewitterfurcht zu verschrecken.“

Therese hatte die Blicke nicht von ihrer Sticerei gehoben; ihre Lippen blieben fest geschlossen, und selbst als jetzt eine Fluth von Tönen durch das Gemach raufte, übte dies auf das junge Mädchen keine electricirende Wirkung aus.

Da öffnete der Kammerdiener Rose die Thür und machte dem Baron eine geschäftliche Meldung. Ferdinand verließ sofort das Gemach.

Hortense spielte noch eine Weile fort, erst als der gewohnte Beifall ausblieb, wandte sie das Haupt und ward nun mit Erstaunen inne, daß derjenige, welcher sie zum Spielen veranlaßt hatte, fehlte. Mit gewohnter Lebhaftigkeit erhob sie sich von dem Sessel, und zu dem Tische eilend, wo Therese ruhig an ihrer Sticerei fortarbeitete, fragte sie:

„Wo ist der Baron? Es ist wenig höflich von ihm, mich zuerst zum Spielen aufzufordern und dann heimlich das Zimmer zu verlassen.“

„Er ist abgerufen worden; jedenfalls handelt es sich um eine unausschiebbare Geschäftsangelegenheit.“

Hortenses bewegliche Züge drückten Mißvergügen aus. Sie hatte sich den ganzen Tag genug gelangweilt und nun war Ferdinand so rücksichtslos gewesen, sie mit Therese allein zu lassen, deren apathisches Wesen ihr unerträglich war. Sie gab ihrem Ärger über eine solche Vernachlässigung in scharfer Weise Ausdruck, indem sie über die Männer im Allgemeinen herzog.

„Man muß eben nicht zu viel von den Männern verlangen,“ bemerkte Therese etwas spiß. „Sie sind es allerdings gewöhnt, deren Huldigungen herauszufordern.“

Der Zorn trieb Hortense das Blut ins Gesicht; fast heftig stieß sie hervor:

„Wie soll ich das verstehen, Fräulein von Ellernhoff?“

„Ganz einfach so, daß Ihre Weise, mit Männern zu verkehren, eine andere ist, als die meine; ich habe stets die Zurückhaltung geliebt.“

„So tabeln Sie mich, meiner Offenheit und Lebhaftigkeit wegen?“

„Dies nicht gerade; unsere Charaktere sind eben verschieden.“

„Nicht jedem ist es gegeben eine kleine Heilige zu sein!“ bemerkte Hortense spöttlich.

Therese erhob die Blicke von ihrer Sticerei und ließ sie über die Gestalt der schönen Frau gleiten, dann sagte sie mit echt mädchenhafter Würde:

„Das wird man auch von Ihnen durchaus nicht verlangen; nur würden Sie in mancher Menschen Augen bedeutend gewinnen, wenn Sie Ihr Temperament etwas zu zügeln veruchten.“

„Lehteres bestrifte ich ganz entschieden,“ eiferte Hortense, „denn gerade den Männern, und es handelt sich doch im Grunde stets darum, diesen zu gefallen, sind Augenheuchlerinnen und langweilige Betschwester unaußstehlich; sie stehen dieselben, während sie den Damen, die man fälschlich der Koketterie beschuldigt, huldigen.“

„Nicht alle Männer denken so.“

vorgesehen ist. Den Landesbehörden ist das Recht vorbehalten, die Beilegung bis zu zwei Dritteln des Wertes zu gestatten.

In Kamerun rüstete die deutsche Schutztruppe zu einem Zuge gegen den Häuptling des Wutestammes. Der Zweck ist die Unterdrückung der Sklavenjagden.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus steht die „Obstruktion“ der Deutschen wieder in voller Blüte. Es ist nicht zu erwarten, daß das Haus irgend einen Beschluß zu Stande bringt. Am Freitag kam es zu einer förmlichen Schlägerei zwischen den Abgeordneten, infolgedessen die Sitzung geschlossen werden mußte.

In Ungarn sind die Schwierigkeiten bezüglich einer Verständigung zwischen Regierung und Opposition noch lange nicht gehoben, da unter den Mitgliedern der oppositionellen Parteien vielfach starkes Mißtrauen herrscht, ob die ihnen angebotenen Bedingungen auch ehrlich gemeint seien. Insbesondere hegt man die Befürchtung, daß Banffy nach Abschluß des Compromisses doch auf seinem Posten bleiben könnte. Auch ein Artikel des österreichischen „Nemzet“, nach welchem die Wiener Vereinbarungen mit Szell lediglich im Interesse der Einheit der Regierungspartei erfolgt wären, indem namentlich auch die sogenannte Szellgruppe in der Partei verbleiben und ausharren müsse, hat die Opposition stutzig gemacht.

Spanien. Den colonialen Sorgen ist Spanien nun entrückt. Die innere Lage des Landes ist aber noch keineswegs geklärt und das Cabinet Sagasta glaubt noch nicht in der Lage zu sein, auf die außerordentlichen Machtbefugnisse zu verzichten. Der Ministerrat hat sich noch über einen endgültigen Termin für den Zusammentritt der Kammer schlüssig gemacht. Der Ministerrat beschloß die einseitige Kriegsabgabe noch für die Zeit von drei Monaten aufrecht zu erhalten und die constitutionellen Garantien noch nicht wieder einzuführen.

Das eigenartige Verhalten ihres „Königs“ hat selbst die bisher treuen Anhänger der carlistischen Richtung mißmuthig gemacht, und die neueste von Don Carlos gegebene Erklärung hat diese Bestimmung sehr wesentlich verschärft. In einem von dem Secretär des Kronenberbers an die carlistischen Vertrauensmänner verfassten Rundschreiben wird nämlich mitgeteilt, daß die Gemahlin des Don Carlos binnen Kurzem ihrer Niedertracht entgegenstehe, und daß deshalb letzterer genöthigt gewesen sei, seiner Gattin während dieser Zeit jede Aufregung zu ersparen. Diese Meldung hat einen um so übleren Eindruck gemacht, weil der carlistische Adel die zweite Verheirathung des Don Carlos mit einer Frau, welche keiner regierenden Familie entstammt, niemals zu billigen vermochte.

Frankreich. Der Prozeß der Wittve Henry gegen Reinach, der am Freitag begann, ist vertagt worden. Der Antrag des Advokaten Labori, des Rechtsbefandes Reinachs, den Prozeß wegen seines unlöslichen Zusammenhanges mit der noch schwebenden Dreyfus-Affäre zu vertagen, wurde zwar zunächst abgelehnt; doch legte Labori dagegen Beschwerde ein, welche nach der Entscheidung des Gerichtshofes ausschließende Wirkung hat.

England. Um die Friedensconferenz durch große Kundgebungen zu feiern, ist in England eine Bewegung ins Leben gerufen worden mit dem Zwecke, eine internationale Friedenspilgerfahrt zu dem Sitz der Conferenz vorzubereiten. (Auch für Deutschland hat

sich in München ein vorbereitendes Comité gebildet, und in Berlin hat der Vorstand der deutschen Friedensgesellschaft die Bildung eines Rotabelncomittees ins Auge gefaßt.)

Amerika. Die Vereinigten Staaten haben in ihren Ergründungen und an der kaum entrichten Colonialpolitik schwer zu zehren. Der Krieg mit der „Republik der Philippinen“ droht unmittelbar auszubrechen und wird sich vielleicht langwieriger gestalten, als der mit Spanien. Das Beispielspiel Aguinaldos hat nun auch die cubanischen Insurgenten zu einer bedrohlichen Haltung beeinflusst. Maximino Gomez fordert das „selbstständige Cuba.“ In seinem Manifest, das „Weder frei noch unabhängig“ überschrieben ist, kündigt er an, daß er noch einen Monat abwarten werde, um zu sehen, was die Ver. Staaten in Bezug auf Cuba beschließen. Erst dann werde er sich entscheiden, ob er sich zu neuem Kampf ins Gebirge zurückziehen werde.

Afrika. Im Sudan besetzte Oberst Kitcheners Colonne auf dem March gegen den Kalifen Aburuba, wo sich eine kleine Abtheilung von den Leuten des Kalifen ergab. Der Kalif hält sich mit dem Groß seiner Streiträfte noch in Scharfata auf.

Die Regierung der südafrikanischen Republik (Transvaal) giebt die durch die letzten englischen Hezereien erschwerten Anleihe-Verhandlungen vorläufig auf.

Cecil Rhodes hat seinen Plan einer Eisenbahn nach dem Tanganjikasee und von da nach Chartum nun doch vorläufig aufgegeben. Es wurde ihm nämlich wohl die britische Reichsgarantie für eine 350 englische Meilen lange Eisenbahn von Buluwayo nach dem Sambesi bewilligt. Doch lehnte die britische Regierung die Uebernahme einer Garantie für den Ausbau der Eisenbahn Tanganjika, einer 600 Meilen langen Strecke, die vier Mill. Pfund kosten sollte, so lange ab, bis die erste Strecke fertiggestellt wäre.

Die Lage in Aethiopien scheint sich in der That nun zu völlig friedlichen Zuständen geklärt zu haben. Sichern Nachrichten zufolge schließt der zwischen Ras Makonnen und Ras Mangascha abgeschlossene Friede die völlige Unterwerfung Mangaschas unter Menelik in sich. Mangascha hat seine Soldaten entlassen und sich bereit erklärt, nach Schoa zu gehen. Die Truppen Makonnens sind auf dem Rückmarche begriffen.

Alien. Der englische Abgesandte in Ostasien, Lord Charles Beresford, hielt vor Kurzem in Yokohama eine Rede, in der er sein altes Bündnißprogramm, nämlich Zusammenschluß zwischen England, den Ver. Staaten, Japan und — Deutschland, ausführte und begünstigte. Wie den „Times“ nun aus Tokio vom Donnerstag gemeldet wird, habe der Besuch Lord Beresfords in Japan ein ausgezeichnetes Ergebnis gehabt. Daß er Deutschland in sein Bündnißprogramm einschleuze, finde namentlich den Beifall der gegenwärtigen japanischen Minister.

Locales und Provinziales.

Elsteth, 30. Januar. Herr Gerichtsschreiber Rohde, der seit 10 Jahren beim hiesigen Amtsgericht als solcher thätig war, wird uns dieser Tage verlassen, um die Stelle als Ministerial-Beisitzer in Oldenburg anzutreten. Alle, die mit Herrn Rohde dienstlich und privatim verkehren, bedauern den Fortgang des gegen Jedermann freundlichen und zuvorkommenden Beamten. Am Sonnabend fand eine Abschiedsfeier statt.

* Am Sonntag, den 29. Januar, feierte der hiesige Kriegerverein den Geburtsstag Sr. Maj. des Kaisers durch Aufführungen, Concert und Ball. Bereits um 8 Uhr hatte sich der große Saal des „Tivoli“ mit Festtheilnehmern derart gefüllt, daß alle verfügbaren Plätze vergriffen waren und die noch kommenden Festtheilnehmer sich mit Stehplätzen begnügen mußten. Es war ein derartiger Andrang, daß im wahren Sinne des Wortes der Haupt- und Vorplatz zum Erdrücken gefüllt waren. Es sind ca. 500 Personen zugegen gewesen. Von den Ehrenmitgliedern des Vereins hielt Herr Waechter die Festrede und Herr Ocken toastete auf Deutschland. Die einzelnen Theaterstücke wurden lebenswahr und sehr gut aufgeführt und errangen den Beifall der Anwesenden, so daß mehrere Theile wiederholt werden mußten; ebenso wurden die Musikvorträge recht gut ausgeführt, namentlich mußte das Violin-Solo des Herrn Harnisch wiederholt werden. Den Theatermitgliedern wurde von den Festtheilnehmern durch ein Hoch gedankt. Bald nach 11 Uhr begann alsbald der Tanz, der von 2 Mitgliedern geleitet, bis zu 11 frühen Morgen anhielt. — Das Fest verlief in allen Theilen in schönster Weise und werden alle Theilnehmer mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, den Geburtsstag unseres geliebten Kaisers froh und vergnügt verleben zu haben.

An dem am Freitag in Nagel's Hotel stattgehabten Kaiseressen, das zur größten Zufriedenheit ausgefallen war, haben 50 Personen theilgenommen.

Aus der Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins ist folgendes mitzutheilen: Die Einnahmen im vorigen Jahre betragen 1368 M. 25 S., die Ausgaben dagegen 1115 M. Von der projectirten Erweiterung der Schießstände wurde vorerst noch — der hohen Kosten wegen — Abstand genommen. Ferner wurde noch ein Paragraph des Statuts vorgelesen und beschlossen, auf die Befolgung desselben streng zu achten; der betreffende Paragraph lautet: „Ueber die activen Mitglieder hat der Schießmeister oder dessen Stellvertreter bei den Schießübungen eine Liste zu führen; wer nicht mindestens drei Mal im Jahre an den Schießübungen theilnimmt, hat eine Ordnungsstrafe von M. 1,50 an die Vereinskasse zu zahlen.“ — Die vorgewählten Neuwahlen hatten folgendes Resultat: Präsident: Herr Ad. Schiff, Hauptmann: Herr Joh. Bargmann, Leutnant: Herr Fr. Lange, Feldwebel: Herr G. Brumund, Schießmeister: Herr Gd. Wenke, Cassirer und Schriftführer: Herr Fr. Drth, Fahnenträger: Herr G. Bargmann. In die Aufnahmecommission wurden gewählt die Herren: A. Bargmann, H. Harenz und P. Meyer. Zu Revisoren wurden bestimmt die Herren: A. Bargmann und G. J. Nedderßen. — Das diesjährige Schützenfest wird, wie bereits gemeldet, am 25. und 26. Juni abgehalten und sind in das Festcomité gewählt die Herren: G. Abel, A. Kemling, Z. Möhring, Fr. Eißer und Z. H. Schütte. — Als Stellvertreter des Schießmeisters wird fortan Herr Z. Möhring fungiren.

An den ersten Sonntagen der Fasten, am 19. und 26. Februar, werden im „Tivoli“ von 8—10 Uhr Abends Vorlesungen von Reuter stattfinden. Um Jedem den Zutritt zu ermöglichen, wird das Eintrittsgeld, welches wegen der damit verbundenen Ausgaben erhoben werden muß, auf das größte Minimum, 10—20 S., beschränkt werden. Es wird seiner Zeit Näheres über diese Abende in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Aus Havana erhielten wir folgende Zuschrift: Am 1. Morgen des 4. October 1898 schießten von Bord des deutschen Postdampfers „Macedonia“, Captain Rusahl,

„Hat sich jemand über mich beklagt?“ fragte Hortense gespannt.

Voll Ernst erwiderte Theresie:

„Es war Herr von Brittwitz, welcher mit leisem Tadel gestern von Ihnen sprach, und das wunderte mich um so mehr, als er stets ein so lebhaftes Interesse für Sie an den Tag legte und ernsthaftige Absichten zu hegen schien, wie mir Frau von Manstein bestätigte.“

Hortense brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Ob Sie konnten wirklich glauben, daß ich diesem langweiligen, alten Narren meine Hand reichen würde, wenn er mich der Ehre würdigte, dieselbe je zu begehren?“

„Herr v. Brittwitz ist erst dreihundertzwei Jahre alt und wenn auch nicht sehr reich, so doch in der Lage, seiner Gattin eine angenehme Häuslichkeit zu bieten.“

„In seinem alten Eulenneße! Hu, es war schauerlich dort; wir sind einmal dagewesen, bei Gelegenheit einer Partie nach dem Wendenstein. Er hauste da wie ein Gremel mit einer betagten Wirthschafterin, einem wahren Hausdrachen.“

„Dennoch bleibe ich bei meiner Ansicht, daß Herr von Brittwitz keine schlechte Partie wäre.“

„Wohl nur für eine arme Wittve, der man aus Mitleid ein Unterkommen in diesem Schlosse gewährt“, verlegte die schöne Frau voll Hohn.

Theresie erhob sich verlegt. „Diese Auslegung meiner wohlgemeinten Warnung glaube ich nicht verdient zu haben“, sprach sie gemessen, indem sie sich aufschickte, das Gemach zu verlassen.

Hortense warf das schöne Haupt stolz in den Nacken. „Möglich, daß Sie es gut mit mir meinen“, sagte sie; „aber Sie unterschätzen meine Ansprüche. Ich werde nur einen Mann lieben und ihn angehören, der mir zugleich mit seiner Hand alle irdischen Güter in reichem Maße bietet; wir Amerikanerinnen sind etwas verwöhnt in dieser Beziehung.“

Das junge Mädchen war wirklich überrascht von diesen, so offen ausgesprochenen Zukunftshoffnungen der schönen Wittve; sie dachte an ihre eigene, traurige Lage, ihre bescheidenen Ansprüche und meinte achselzuckend: „Das Leben ist reich an Enttäuschungen, und unsere liebsten Hoffnungen verlassen und welken oft dahin wie Blüthen im Frühlingstreif.“

„Die meinen nicht!“ rief Hortense siegesgewiß.

Seit dieser Unterredung war die Spannung zwischen Theresie und Hortense noch größer geworden.

Ferdinand, der von der Sachlage Kenntniß erhalten hatte, wich schon seit mehreren Tagen geistlich seiner Gattin aus, denn er fürchtete ihre Vorwürfe und ihr Drängen, sobald wie möglich eine Aenderung in den Verhältnissen, die wirklich peinlich zu werden begannen,

herbeizuführen. Da traf er zufällig mit ihr in dem abgelegenen Theile des Parkes zusammen.

Hortense schlug ihm vor, sich mit ihr in den Pavillon zu begeben, zu welchem sie den Schlüssel bei sich trug; sie ließ keine Widerrede gelten, und so mußte Ferdinand sich bequemen, ihr zu folgen.

Am Pavillon angelangt und nachdem Hortense sich davon überzeugt, daß Niemand in der Nähe war, der sie hätte bemerken können, beistellte sie sich aufzuschließen, und nachdem sie sich ihrem Gatten gegenüber niedergelassen, begann sie ohne lange Vorrede das Gespräch mit der Frage: „Was hast du zu thun beschlossen, Ferdinand?“

Der Baron rückte unruhig auf seinem Sessel hin und her, dann sagte er ausweichend: „Warum fragst du mich, meine Liebe? Ich denke, du solltest meine Willensmeinung längst kennen.“

„Gi, damit ist nichts gethan!“

„Was verlangst du für den Augenblick?“

„Thaten, mein Vester; an Worten hat es dir nie gefehlt; aber die Thaten haben nur die Luft erschüttert und nicht die zähe Lebenskraft deiner holden Cestine.“

Ferdinand hob abwehrend die Hand und flammte: „Du willst meine Seele doch nicht mit einem Worte belassen!“



ein Wrack, von dem nur die Masten über Wasser waren, während das Schiff auf der Lärung trieb. Die Mannschaft, bestehend aus Capitain, Steuermann und 5 Matrosen, fanden seit 4 1/2 Tagen in dem Wrack ohne Speise und was das Schicksal war, ohne Trinkwasser. Der Koch war bereits über Bord geschlagen. Der erste Officier, Heinrich Waack aus Glesfeth, ging sofort mit den nöthigen Matrosen ins Boot und war so glücklich, sämtliche Personen ohne weiteren Unfall zu retten. Es war der amerikanische Schooner „Robert Dillon“ aus Brunswick. Am Nachmittag desselben Tages trafen wir die deutsche Bark „Nanny“ aus Hamburg ebenfalls in hülflosem Zustande an und schleppten selbige in Savannah ein. Zwei Mal brach die Schlepptrosse und zum dritten Male mußte derselbe Officier die Verbindung zwischen beiden Schiffen herstellen. Jetzt wurde dem braven Manne die silberne Medaille nebst Diplom verliehen, während die betreffenden Matrosen ein Geldgeschenk erhielten.

Ein für Lotteriespieler interessanter Civilprozeß ist soeben in letzter Instanz vor dem Reichsgericht entschieden worden. Ein Hamburger Lotterie-Collecteur hatte einem dortigen Gastwirth, unaufgefordert ein Loos zur Hamburger Lotterie zugesandt und zum Ankauf offerirt. Der Adressat sandte weder das Loos zurück, noch ließ er dem Collecteur irgend welche Meinungsäußerung betreffs des Looses zukommen. Als nun das Loos bald darauf mit einem bedeutenden Gewinne gezogen wurde, ließ der Collecteur in Abwesenheit des Gastwirths dasselbe aus dessen Wohnung abholen, indem er die spätere von dem letzteren geforderte Auszahlung des Gewinnes verweigerte. Es kam dieserhalb zum Prozeß, doch wurde der Wirth vom Hamburger Obergerichtsgericht mit seinen Ansprüchen abgewiesen. Die hiergegen eingelegte Revision wurde nunmehr auch vom Reichsgericht in Leipzig verworfen, so daß der Gastwirth noch obenein die nicht unerheblichen Gerichts- und Anwaltskosten beider Instanzen zu tragen hat.

Oldenbrof. Das Eis hätte am Donnerstag bemähe ein junges Menschenleben gefordert. Als die Kinder aus der Schule nach Hause gingen, wollte die kleine 8jährige Hüllmann das Eis probiren, und setzte sich an das Ufer der tiefen breiten Gräfte. Das Kind brach durch und wäre verloren gewesen, wenn nicht zum Glück der 13jährige Schulknabe von Thülen auf das Hülfeschrei der anderen kleinen Kinder, welche am Ufer standen, herbeigeeilt wäre. Erst nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es dem kräftigen Burken, das Kind zu fassen und aufs Trockne zu bringen. Der Vorfall möge Eltern und Lehrern Veranlassung geben, die Tugend vor dem Betreten der Gräben und tieferen Gewässer zu warnen.

Modentkirchen. Vor einigen Wochen wurden auf hiesiger Viehrampe 4 Bullen geliefert, die für eine Herrschaft in Schlesien aus den besten Viehstammen angekauft worden waren. Einer dieser Bullen, ein einjähriges Thier, von Herrn H. Taanzen in Hiddingen angekauft, kostete 750 M. Zwei Bullen wurden von Herrn S. Dettmers zu Modentkirchen angekauft.

Delmenhorst, 27. Jan. In vorletzter Nacht wurde in dem Geschätschause der Wäse, Eilers in der Deichhorst eingebrochen. Der oder die Einbrecher entwendeten 6 parkende Hosen, 3 Normalhemden, einen halben Rahmkäse, ca. 8 Pfund, und 2 Flaschen Getränke. — Verhaftet wurden 4 Personen, welche im Verdachte stehen, einen Meineid geleistet zu haben.

Hude, 28. Jan. In der am 24. d. M. abge-

haltenen Generalversammlung des Huder Schützenvereins wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 2. und 3. Juli zu feiern. Dieses Fest gewinnt von Jahr zu Jahr mehr Freunde, weshalb denn auch schon jetzt von Seiten der besten Antrager wegen Klage aller Art eingegangen sind. Die hiesigen Schützen wollen dafür sorgen, daß das diesjährige Schützenfest noch erhebllich schöner wird als seine Vorgänger.

Oldenburg, 28. Jan. Der Schiffsverkehr von hier nach Hamburg ist in den letzten Jahren immer reger geworden, und hat sich nun in Folge dieser Verkehrssteigerung die „Vereinigte Bugfir- und Frachtschiffahrts-Gesellschaft“ entschlossen, einen regelmäßigen Schlepplendienst nach hier zu organisiren. Vom 4. März d. Js. ab wird an jedem zweiten Freitag ein Leichterfahrzeug von ca. 250 Tons von Hamburg nach hier mit dem Schlepplzuge abgehen, nachdem es etwa 5 Tage vorher zum Laden bereit gestellt ist. Herr Consul Mahlstedt hieselbst hat die Vertretung für die genannte Gesellschaft übernommen.

Kirchhatten, 29. Jan. Auf einer Vergantung in Munderloh wurden kürzlich hohe Preise erzielt. Es wurden Quenen zu 320, 335, 280, 245, 225, 255, 253, 300 M. verkauft, dergleichen trüchtige Schweine zu 125, 118, 100, 115, 110, 101, 102, 120, 113, 110, 101, 110, 104 und 109 M.

Barel, 27. Jan. Gestern Abend ereignete sich im benachbarten Altführen ein schrecklicher Unfall. Schon spät Abends hatte ein junges Mädchen, Namens Johanne Kreze aus Conneforde, das sogenannte Zwickstiel der Altführener Mühle betreten, als sie von einem Pfähel erfaßt und fortgeschleudert wurde. Die Verwundete erlitt einen Schädelbruch und auch sonstige innere Verletzungen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Sie wurde noch Nachts in die ca. 1 Stunde entfernte elterliche Wohnung geschafft.

Wecta, 29. Jan. Im vorigen Jahre wurden hier zwei Personen mit mehreren Monaten Gefängniß bestraft, weil sie eine große Anzahl der kurz vorher angepflanzten Apfelbäume auf der Chauffee Wecta-Banggräben abgebrochen hatten. Dieser Tage ist fast derselbe Baumstumpf auf derselben Chauffee verübt. Von ungefähr 80 Bäumen sind alle Zweige mehr oder minder abgehauen, so daß fast alle Bäume umgepflanzt werden müssen. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 29. Jan. Die Versammlung zur Begründung einer nationalen Bismarckfeier, welche gestern hier unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Professor Haffe tagte und etwa 50 Teilnehmer aus allen Theilen des Reiches und aus allen Ständen zählte, begrenzte den Zweck des Unternehmens dahin, daß Mittel zusammengebracht werden sollen zur Erhaltung des Deutschtums im Inlande und im Auslande, sowie zur Begründung eines Bismarckhauses mit einer Bismarck-Urkundenammlung.

Petersburg, 29. Jan. Der „Regierungsbote“ schreibt: In letzter Zeit laufen aus den verschiedensten Quellen Mittheilungen ein, nach welchen für den Frühling dieses Jahres in Macedonien eine revolutionäre Bewegung vorbereitet werde, als deren Leiter die in mehreren Ortschaften der Balkanhalbinsel gebildeten Comitees erscheinen. Die von den Comitees abgeordneten Bevollmächtigten und Agenten bereisen die Städte und Dörfer Macedoniens und fordern das Volk zum bewaffneten Widerstand auf, in der Hoffnung, die

Regierung auf diesem Wege zur Verleihung autonomer Selbstverwaltung zu nöthigen. — Der „Regierungsbote“ meint, es sei schwer zu glauben, daß es den Agenten gelingen werde, den Aufruhr inmitten der friedliebenden und arbeitsamen Bevölkerung Macedoniens auszustreuen. Es sei Grund, anzunehmen, die türkische Regierung werde alle Kräfte anwenden, um allmählig in Macedonien Zustände herbeizuführen, die den tatsächlichen Interessen der Bevölkerung entsprächen. Sollte es jedoch den politischen Agitatoren gelingen, einen Aufruhr zu erregen, so darf bestimmt versichert werden, daß diese Bewegung in keinem Falle einen sympathischen Widerhall weder in Rußland noch in anderen europäischen Städten findet.

Helsingfors, 29. Jan. Hier ist ein kaiserlicher Befehl veröffentlicht worden, nach welchem für die Senatoren, die Gouverneure, überhaupt für die höheren Beamten Finnlands die Kenntniß der russischen Sprache obligatorisch ist.

Paris, 29. Januar. Die revisionsfeindlichen Blätter sprechen sich zu dem Entschlusse Dupuy's, in der Kammer die Vorlage betreffend die Aburtheilung von Revisionsacten durch den ganzen Cassationshof einzubringen, billigend aus und sind der Ueberzeugung, daß das Land dieser Vorlage ihre Genehmigung erteilen werde. Die revisionsfreundlichen Blätter werfen Dupuy vor, er capitulire vor den Nationalisten, und nennen den Entschlus Dupuy's ein ohne Beispiel dastehendes Attentat gegen die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt. Die Vorlage werde zwar morgen eingebracht, ihre Berathung werde aber vertagt werden.

Paris, 29. Jan. Die Bureaus der vier republikanischen Gruppen des Senats, die heute zusammentraten, kamen zu dem Schlusse, daß sie nicht dazu bezeugt seien, schon jetzt die Gruppen zu einer Vollversammlung einzuberufen, aber jede der vier Gruppen wird morgen getrennt zusammentreten und die Bureaus der Gruppen werden dann darüber entscheiden, ob eine Vollversammlung einberufen werden soll.

Paris, 30. Jan. Beaufreire beschwört im „Echo de Paris“ die Deputirten, daß sie sich nicht mit der Veröffentlichung des Briefes Mazeaux begnügen, sondern die Verleugung sämtlicher Erklärungen der von der Enquete-Commission vernommenen Zeugen verlangen sollen. Die Erklärungen seien äußerst belastend für gewisse Mitglieder der Criminalkammer, welche Disciplinarstrafen verdienten. Beaufreire erklärt, falls die Deputirten nicht vollstes Licht über die Enquete verlangen sollten, würde er selbst noch heute Abend eine Versammlung aller Zeugen einberufen und auf eigene Faust eine Enquete veranstalten, deren Ergebniß er veröffentlichten werde. — In Kreisen der Deputirten verlaute, einige nationalistische Deputirte würden den Justizminister darüber interpelliren, weshalb die Criminalkammer die Aussage des Generals Roger und die Confrontation mit Picquart solange unerwähnt gelassen habe und werden verlangen, daß die Revisions-Enquete unverzüglich Mazeaux anvertraut werde, da die als Zeugen vernommenen Generale sich beschwerten, Lom habe das Verhör parteiisch geführt. — Reinach erklärt im „Siecle“, Esterhazy habe zu dem Chef-Redacteur des „Figaro“ betreffs des Bordereaus gesagt: „Das ist mein Meißerstück.“

London, 29. Januar. Der Colonialminister Chamberlain sprach gestern in Birmingham über das Einheitsband zwischen England und seinen Colonien und ihre Sympathie für Amerika und äußerte, dies alles beweise kurz und bündig, daß die Briten in der ganzen Welt von denselben Bestrebungen beseelt sind, und der

„Wäre es denn die erste Schuld?“
„Schweig!“ fuhr er auf.
„Sie lachte.“ „Ah — wie nervös erregt du bist! — Freilich, ich vergaß, der Herr Baron von Ellernhoff hat jetzt empfindlichere Nerven, als der einstige Kunstreiter Ellern, welcher jenen Trapezkünstler aus Eiferlucht r. zu Fall brachte, indem er das Drahtseil durchschnitt und so dessen Tod verursachte.“
„Totenbleich, hörbar ahmend, sah Ferdinand auf seinem Sessel; endlich stieß er rauh hervor: „Willst du mich um den Verstand bringen, Weib, mit diesen alten Geschichten?“
„So Gegentheils, ich will deine schlummernde Thatskraft erwecken!“
„Zum Bösen — zum Verbrechen!“
„Es wäre dir freilich angenehmer, wenn ein anderer sich der Wähe unterdörge, dir den Weg zum Glück zu ebenen. Aber weißt du, mein Lieber, das sind so kleine Gefälligkeiten, welche den Kopf kosten können, wenn die Geschichte an den Tag kommt. So leicht findet sich Niemand anders; da muß man schon selbst zugreifen!“
Ferdinand senkte den Blick, dann murmelte er vor sich hin: „Ich weiß so recht eigentlich nicht, wie du dir die Sache vorstellst; du verlangst von mir, daß ich handlung eingreife — dabei riskire ich meine Ehre und mein Leben.“

„Dann müßtest du dich selbst dumm anstellen; bei einiger Vorsicht gewinnst du, das ist doch klar, und erringst das Glück und den Reichthum für uns beide.“
Mit dem feinen Bartsittich, das er aus der Brusttasche zog, trockenete sich Ferdinand den Schweiß von der Stirn und sagte gepreßt: „Es macht mir Pein, dich so reden zu hören; ist es doch ohnehin schlimm genug, sich stets mit den düsternen Vorstellungen quälen zu müssen. Meine Tage verfließen in Unruhe, und meine Nächte sind ohne Schlaf oder beängstigt durch schreckliche Träume. Kein Wunder, ich bin ja nicht zum Verbrecher geboren — und ein Gewaltstreich — das wäre in diesem Falle —“
„Ein Noth!“ vollendete Hortense kalt, da ihr Gatte schwieg.
Ferdinand machte eine abwehrende Bewegung.
Hortense aber fuhr entschlossen fort: „Du weißt am besten, daß ich als deine Frau berechtigter Ansprüche habe, hier die Herrin zu sein, und ich will es nicht darauf ankommen lassen, jahrelang als gebildete Gesellschaftlerin des Schloßfräuleins eine untergeordnete, ja zweideutige Rolle zu spielen! Ich würde an Gallsucht sterben, ehe es deiner Conscience beliebt, das Zeitliche zu legen! Diese stille Person ist übrigens durchaus nicht so beschränkter Geistes, wie du vorauszusetzen scheinst; unser fröhliches Treiben widert sie an und

eines Tages wird sie sich zu dem Entschlusse aufraffen, die ihr unerträglichen Zustände in irgend einer Weise zu ändern!“
„Dazu hat Theresie nicht den Muth“, meinte Ferdinand zuversichtlich.
„Das kommt darauf an; ein Fesler dürfte sich in dem Oberförsterlohe finden. Warten wir so lange, bis sie majorenn geworden ist, so dürfte es zu spät sein. Wir verlieren dann das bedeutende Haarvermögen und behalten nur das nicht einträgliche Ellernhoff, ohne die nöthigen Mittel zu besitzen, hier ein genußreiches, unseren Wünschen entsprechendes Leben zu führen. Sprich, Ferdinand, habe ich nicht Recht? — Uebtreibe ich etwa?“
„Gewiß hast du recht, und ich verspreche dir, die Angelegenheit genau zu erwägen; vielleicht ist uns auch der Zufall günstig und erspart uns ein Verbrechen, zu welchem ich meine Hand nur ungenügend leihen möchte. Jetzt muß ich aber aufbrechen, denn es könnte Rebereien geben, wenn einer von den Leuten uns hier beimessen sähe. Ich gehe ins Schloß; du folgst in einer halben Stunde nach.“
Der Abschied des Ehepaars war ziemlich kühl und ohne jede Ceremonien.
(Fortsetzung folgt.)

größeren Vereinigung den Weg bahnen, welche, wie ich glaube, in die praktische Politik eingereicht ist. Chamberlain erklärte ferner, Zuckerprämien seien unvereinbar mit dem Freihandel und er meinte, sie würden bald wieder abgeschafft werden. Die Regierung wünsche, die augenblickliche Stille in dem politischen Streite zu benutzen, um nützliche Reformen = Maßregeln im Innern durchzuführen, die Defensivkräfte Englands zu stärken, und mit Festigkeit, aber mit verständlichem Sinne die Rechte und Interessen Englands nach Außen aufrecht zu erhalten.

* London, 30. Jan. Den „Daily News“ wird aus Kairo vom 29. ds. Mts. gemeldet, die Colonne Kitchener's kehrte nach Omdurman zurück, nachdem sie bei der Verfolgung des Khalifen nichts erreicht hat.

* London, 30. Jan. Den „Daily News“ wird aus Newyork gemeldet, der frühere amerikanische Gesandte in Madrid, Woodson, sagte in einer Rede, die er Sonnabend Abend im hiesigen Army Navy Club hielt, als die „Maine“ in Havana in die Luft flog, war weder an Bord der amerikanischen Kriegsschiffe, noch in den Kriegs-Depots Pulver genug, um mit jedem Geschütz zwei Schüsse abfeuern zu können. Er wurde daher beauftragt, alle Mittel anzuwenden, um einen Bruch zwei Monate lang zu verzögern. Doch würde er dies nicht möglich gemacht haben ohne die unwandelbare loyale Freundschaft Englands, dessen Vertreter in Madrid einen europäischen Conflict gegen Amerika verhinderte.

* Washington, 29. Jan. Das Kriegsgericht hat gegen den General-Gouverneur für Verpflegung der Truppen auf Dienstentlassung erkannt.

* Murcia, 29. Jan. In dem Bergwerk „Talia“ in der Nähe von Mazarron hat eine Gasexplosion stattgefunden. Vierzehn in der Grube befindliche Arbeiter sind ums Leben gekommen.

Auf dem Schlachthofe in Bremen ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Amt Esfeld, 1899, Jan. 28.
Suchtina
Das Depositem bleibt am Sonnabend, den 4. f. M. geschlossen.
Esfeld, 1899, Januar 24.
Großherzogliches Amtsgericht.
Weinberg.

Die Tanzstunde für Erwachsene
findet nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch im „Tivoli“ statt.
H. Schröder, Tanzlehrer.

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd. vorzügl. gute Sorte M. 1.25, prima Halbdauen nur Mark 1.60 und 2 M. reiner Flaum nur M. 2.50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläflich 20, 25, 30 u. 40 M. zschläflich 30, 40, 45 u. 50 M.

Das photographische Atelier von
Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Esfeld und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Fertige auch 1/2 Duzend gute Visitenkarten für 3 M. an.
NB. Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.

Courszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg, den 30. Januar 1899.

| | Einkauf. | Verkauf. |
|---|----------|----------|
| 3 1/2 % Oldenburgische Consols, ganzjähr. Coupons | 100.— | 101.— |
| 3 1/2 % neue do. do. halbjähr. Coupons | 100.— | 101.— |
| 3 % Oldenburgische Consols | 91.50 | 92.50 |
| 3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe | 100.— | 101.— |
| 3 % dr. Prämien-Anleihe (40 Thaler-Lose) | 132.20 | 133.— |
| 4 % do. Communal-Anleihen | 100.— | — |
| 3 1/2 % do. do. | 98.— | 99.— |
| Stücke a 100 M., im Verkauf 1/4 % höher. | | |
| 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe convertirte, unflüchtig bis 1905 | 101.30 | 101.85 |
| 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe | 101.30 | 101.85 |
| 3 % do. | 92.95 | 93.50 |
| 3 1/2 % Preussische Consols, convertirte unflüchtig bis 1905 | 101.10 | 101.65 |
| 3 1/2 % Preussische Consols | 101.10 | 101.65 |
| 3 % do. | 92.95 | 93.50 |
| 3 1/2 % Braunsch.-Hannov. Hyp.-Bant.-Pfandbr. convertirte | 95.70 | 96.25 |
| 3 1/2 % do. unflüchtig bis 1910 | 96.95 | 97.25 |
| 4 % Braunsch.-Hannov. Hyp.-Bant.-Pfandbr. | 99.70 | 100.25 |
| 4 % do. unflüchtig bis 1905 | 100.95 | 101.25 |
| 3 1/2 % Hamburger Hyp.-Bant.-Pfandbriefe, alte convertirte | 96.20 | 96.75 |
| 3 1/2 % Hamburger Hypotheken-Bant.-Pfandbriefe, unflüchtig bis 1908 | 98.70 | 99.— |
| 4 % Hamburger Hypotheken-Bant.-Pfandbriefe, unflüchtig bis 1900 | 99.95 | 100.50 |
| 3 1/2 % Mecklenb. Hypotheken-Bant.-Pfandbriefe, convertirte unflüchtig bis 1900 | 96.20 | 96.75 |
| 3 1/2 % Mecklenb. Hypoth.-Bant.-Pfandbr., novu., unflüchtig bis 1905 | 96.70 | 97.— |
| 3 1/2 % Mittelb. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., unflüchtig bis 1906 | 97.70 | 98.25 |
| 4 % Mittelb. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., unflüchtig bis 1906 | 101.45 | 102.— |
| 4 % Pommerische Hypotheken-Bant.-Pfandbriefe, unflüchtig bis 1900 | 100.20 | 100.50 |
| 3 1/2 % conv. Preuß. Boden-Cred.-Pfandbriefe V-VIII unflüchtig bis 1907 | 96.70 | 97.25 |
| 4 % conv. Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe unflüchtig bis 1900 | 100.40 | 100.95 |

| | | |
|---|---------------|-------|
| 4 1/2 % Klockbrauerei Prioritäts-Obligationen unfl. bis 1903, rückzahlbar à 102 % | 108.— | 104.— |
| 4 % neue Feuerreife Italiensische Rente | 93.45 | 94.— |
| 4 % Oesterreichische Gold-Rente | 101.45 | 102.— |
| 4 % do. keine Stücke | 101.95 | 102.— |
| 4 % Rumänische amortisierbare Rente von 1898 | 91.70 | 92.— |
| 4 % Ungarische Gold-Rente | 100.30 | 100.— |
| 4 % do. keine Stücke | 100.95 | 101.— |
| 3 1/2 % Ungarische Staats-Renten-Anleihe | 87.90 | 88.— |
| 4 % Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unfl. v. 1908 | 99.30 | 99.— |
| 4 % Pfälz.-Loth. garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unfl. bis 1909 | 100.50 | 101.— |
| 4 % Wladivostok garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unfl. bis 1909 | 100.70 | 101.— |
| Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à M. | 168.25 | 169.— |
| do. " London 1 £ str. à M. | 20.36 | 20.— |
| do. " Paris 100 Fr. à M. | 80.90 | 81.— |
| do. " New-York 1 Doll. à M. | 4.18 | 4.— |
| Amerikanische Noten (Greenbacks) 100 a M. | 4.16 | 4.— |
| Holländische Noten 100 fl. a " | 16.82 | 16.— |
| Discout der Reichsbank | 87.90 | 88.— |
| Pombarbinschus der Reichsbank | 6.— | 6.— |
| Oldenburger Bant.-Actien, Junge: gesucht à — angeb. à — | | |
| Wir vergüten für Einlagen auf Bantcheine oder Contobank mit ganzjähriger Kündigung: | | |
| einen festen Zinsfuß von | 3 1/2 % p. a. | |
| oder auf Wunsch des Einlegers: 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens | 4 % " | |
| mit halbjähriger Kündigung: | | |
| einen festen Zinsfuß von | 3 % " | |
| oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens | 4 % " | |
| mit vierteljähriger Kündigung | 2 1/2 % " | |
| mit kurzer Kündigung und auf Chec-Conto | 2 % " | |
| auf feste Termine nach Uebereinkunft. | | |
| Die zum wechselnden Zinsfuß besetzten Gelder werden augenblicklich mit 4 pCt. verzinst. | | |

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz weiß und farbig, von 75 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Karben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Düren.



Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch
Verbrauch
sieht auszeichnende Waschseife.
Große Ersparnis
an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Verkauft in Original-Packetten von 1, 2, 3, 6 Wd. (8 u. 9 Pfd.-Packette mit Gratbeilage eines Stückes feiner Toilette-Seife), sowie in einzelnen Stücken.

Zu haben in Esfeld bei J. D. Borgstede, E. C. Hayen, W. Horstmann Wwe., J. D. A. v. Lienen, J. C. Weser. Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in Toilette-Seifen und Parfümerien ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke Oehmig-Weidlich.

Bürger-Club.
Freitag, den 3. Februar 1899

findet im Clublocale (Stedinger Hof) grosse



Maskerade



verbunden mit humoristischen Aufführungen

statt, wozu ein honettes Publikum freundlichst eingeladen wird.
Entree: Mitglieder 1 M., deren Damen 50 S., Nichtmitglieder Herren 2 M., Damen 1 M., Gallerie für Zuschauer (ohne Maske) 50 S.

Anfang Abends 7 Uhr. Demaskirung 11 Uhr.

Masken und Costüme sind am Tage der Maskerade im Locale in großer Auswahl vorhanden. Karten sind bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern vorher in Empfang zu nehmen.

Das Comitee:

H. Bargmann. Fr. Barkowsky. D. Dorgeloh. J. Plaküter. J. H. Schütte. J. Wenke.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaiser's Brust-Caramellen.
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
Preis per Packet 25 Pf.

bei E. C. Hayen in Esfeld.

Rechnungsformulare
empfeht L. Zirk.

Zu verkaufen ein Bullenkalf.
Joh. Büßing, Oberrege.

Zu verkaufen 3-4 000 Pfund gut gewonnenes Heu.
Georg Schmidt, Wallenstr. 6.

Zu verkaufen ein Kinderwagen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Mai ein kleines Dienstmädchen von 14-16 Jahren.
Frau Adolph Schiff.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein Stundenmädchen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Mai ein älteres erfahreneres Mädchen für meine Gastwirthschaft gegen hohen Lohn.
W. Popken.

Wegzugs halber habe die von mir benutzte Wohnung im Hause des Herrn E. Koopmann auf Mai 1899 vermietht.
Frau Hegemann.

Bremerhaven, 29. Jan. Requius, Behrens Penfacol

Harburg, 29. Jan. Ruhnig, Meyer Card

H. Natal, 29. Jan. Olga, Sifers Adela

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk